Christian Feest

ALPHONSE FORRER UND DIE GÖTTINGER KLAMATH-SAMMLUNG

ESG, Am 596 a–b

Am 23. Januar 1880 übersandte der Naturaliensammler Alphonse Forrer von St. Gallen aus an den Zoologen Ernst Ehlers, der auch die ethnografische Sammlung der Göttinger Universität betreute, die bei »mir bestellten Ethnographica« von den

https://doi.org/10.17875/gup2024-2714

Klamath in Oregon, die »nicht sehr ansehnlich aber dafür für den Kenner umso interessanter [sind]«.[1] Ursprünglich hatte Forrer dem Museum zoologische Sammlungen zum Kauf angeboten, Ehlers dann in Göttingen besucht und ihn dabei zum Ankauf der Klamath-Objekte bewegt. Das Museum erwarb diese Sammlung am 3. Februar 1880 zu einem Preis von 300 Mark.

1 Brief (einschl. Objektliste) von Alphonse Forrer an Ernst Ehlers, St. Gallen, 23.01.1880. Sammelmappe 12 (»Vermischtes 1880–1936«), Ethnologische Sammlung der Georg-August-Universität Göttingen (ESG); siehe auch Sammelmappe 8 (»Ethnographische Sammlung 1868–1930«, »Chronik«), ESG. Zu Forrers bislang unzureichend bekannter Biografie und seiner Klamath-Sammlung vgl. Feest 2023, 2025 [in Vorbereitung].

Forrer wurde 1839 in London als Sohn des Juweliers Gallus Anton (Antoni) Forrer aus Alt St. Johann im Toggenburg geboren, besuchte ab 1851 die Kantonsschule in Zürich und begann sich danach naturwissenschaftlichen Studien zu widmen. Seine Schwester Alphonsine ehelichte 1861 Iwan von Tschudi, den Besitzer einer Buchhandlung in St. Gallen und Bruder des Diplomaten, Amerikareisenden, Natur- und Sprachforschers Johann Jakob von Tschudi (Signer 1948: 2f.).

Im Alter von 20 Jahren wanderte Forrer nach Louisiana aus, wo er im Bürgerkrieg zuerst in der Armee der Konföderation und dann in jener der Unionsstaaten diente, aus der er kurz vor Kriegsende unehrenhaft entlassen wurde. 1865 eröffnete er in New Orleans einen Großhandel für alkoholische Getränke, den er bis wenigstens 1869 betrieb.

Danach verlegte Forrer seinen Wohnsitz nach San Francisco und begann eine Karriere als Sammler und Präparator von Naturalien, zuerst aus Kalifornien, später auch aus British Columbia, Oregon und Baja California Sur, die er anfangs vorwiegend an Museen in Deutschland verkaufte. Zu diesem Zweck reiste er 1873/74, 1879/80 und 1882/84 in die Heimat und belieferte nun auch Institutionen und Privatsammler quer durch Europa und in den USA mit Säugetieren, Vögeln, Vogeleiern, Reptilien, Fischen, Krebstieren, Insekten, Mollusken, Stachelhäutern und Pflanzen. Wenigstens 35 der von ihm gesammelten Tiere und Pflanzen wurden nach ihm benannt. In Zusammenhang mit dem Projekt *Biologia Centrali-Americana* – Kulturanthropologen vor allem durch die Beiträge von Alfred Maudslay zur Archäologie der Maya bekannt – unternahm er 1880/2 seine letzte größere Expedition nach Nayarit, Sinaloa und Durango. Nach seiner Rückkehr wurde er in den USA eingebürgert, ließ sich in Santa Cruz nieder und eröffnete dort einen Laden, in dem er neben Zoologica auch Tonwaren aus dem Berner Oberland und allerhand Krimskrams feilbot. 1892 entstand daraus das Museum of Marine Wonders, das erste Museum in Santa Cruz (Anonymus 1886, 1892). Nach seinem Tod im Jahr 1899 beschrieb ihn ein Nachruf als einen »Mann von kräftigem Körperbau, aber [als Präparator] von delikater Kunstfertigkeit […] In Politik und Religion war er ein Nihilist der abstoßendsten Art« (Anonymous 1899).

Es war im 19. Jahrhundert keine Seltenheit, dass sich Feldsammler und Händler von Naturalien auch mit ethnografischen Gegenständen beschäftigten. Trotzdem fragt man sich im Fall Forrers, was ihn ausschließlich bei den Klamath dazu bewegte, obwohl sich z. B. auch zuvor in British Columbia die Gelegenheit dazu geboten hätte. Der Zufall wollte es, dass 1877/8, genau zum Zeitpunkt von Forrers Sammeltätigkeit rund um den Upper Klamath Lake, sein ebenfalls in die USA ausgewanderter Schweizer Landsmann Albert Gatschet linguistische und ethnografische Forschungen bei den Klamath durchführte (Gatschet 1879, 1890). Gatschet, der selbst kaum sammelte, berichtet, Forrer habe mehrere Monate bei den Klamath gelebt und sei daher in der Lage gewesen, »die besten Stücke zu erwerben« (Gatschet 1890, 1: lxix).

Die Klamath (Selbstbezeichnung: Maqlaq) lebten gemeinsam mit den ihnen nahe verwandten Modoc als Fischer, Sammler und Jäger im Hochplateau des Grenzgebiets von Kalifornien und Oregon. 1864 wurde ihnen eine Reservation nordöstlich des Upper Klamath Lake vertraglich zugewiesen, die zur Zeit von Forrers Aufenthalt von etwa 700 Klamaths, jeweils etwas über 100 Modocs und Northern Paiutes und 50 Molalas bewohnt war (Gatschet 1890: lxxv–lxxvi). Gatschet (1879: 171) beschrieb die rasche Veränderung der materiellen Kultur: »Diese Indianer kleiden sich jetzt ganz nach Art der Weißen, viele stolzieren sogar in alten Uniformen einher, die sie von den Soldaten des nahen Fort Klamath gekauft haben.« Forrer hob hingegen die Unverfälschtheit der von ihm gesammelten Dinge hervor: »Die Klamath [...] wohnen [...] abseits vom gewöhnlichen Verkehr & verstehen es noch nicht wie die von den Eisenbahnen berührten Stämmen [sic] Ethnographica für den Verkauf besonders herzustellen. [...] Die Ihnen gesandten Sachen sind alle echt Indianisch & befindet sich darunter [...] überhaut gar nichts welches nicht ächt Indianischen Ursprungs ist. Die Sachen sind aber höchst primitiv & muss ihre Ächtheit den Mangel aus [sic] Schönheit decken« (Forrer 1880, s. Anm. 1). Im Einklang mit den Wünschen der damaligen Museen legte Forrer bei seiner Sammeltätigkeit besonderen Wert auf unberührte Authentizität und blendete bereits vorhandene westliche Einflüsse aus.

Tatsächlich kam unter dem Druck der amerikanischen Regierung der Kulturwandel rasch voran und viele Elemente der traditionellen Lebensweise verloren innerhalb weniger Generationen an Bedeutung. 1954 stimmten mehr als 70 Prozent der Klamath der Auflösung des Stammes und der Reservation zu. Der Kampf um die vertraglich zugesicherten Jagd- und Fischereirechte führte jedoch zu einem Wiedererstarken der kollektiven Identität und 1986 zur Rückgewinnung der Anerkennung als »Stamm« durch die Bundesregierung (Stern 1998). Ein Interesse an den historischen Sammlungen materieller Kultur als Teil des kulturellen Erbes ist gegenwärtig (noch) nicht zu erkennen.

Etwa gleichzeitig mit dem Verkauf an Göttingen verkaufte Forrer andere Teile seiner Klamath-Sammlung an die Ostschweizerische Geographisch-Commerzielle Gesellschaft in St. Gallen (heute im Kulturmuseum St. Gallen) (Schultz 2015), an das k.k. Naturhistorische Hofmuseum in Wien (heute im Weltmuseum Wien) (Heger 1908, Feest 1968) und an das Königliche Museum für Völkerkunde in Berlin (heute: Ethnologisches Museum Berlin) (Sanner 1999), 1883 auch an das Antiquarische Museum der Stadt Bern (heute: Historisches Museum Bern) (Thompson 1977). Zusammengenommen bilden sie einen der größten und ältesten Bestände materieller Kulturdokumente der Klamath, der aber wegen der Aufteilung auf verschiedene Institutionen niemals die ihm zustehende Beachtung gefunden hat.

Die an diese Museen verkauften Bestände umfassten rund 400 Objekte (davon 77 in Göttingen; vgl. Felgentreff und Martens 1992: 17–24), von denen sich etwa 80% erhalten haben.[2] Insgesamt sind mehr als 110 Objekttypen (davon 57 in Göttingen) aus fast allen Bereichen der materiellen Kultur vertreten, manche davon in größerer Zahl. Pfeile, Fischharpunen, Feuerbohrer, Tabakspfeifen, Männerkappen, Frauengürtel, Nasenpflöcke, Kopfkratzer, zwei Arten von Spielen, Ahlen in einem Ledertäschchen und Wasserkörbe finden sich in allen fünf Teilsammlungen. Manche Objekttypen sind fast Unikate, wie die bei der Krankenheilung verwendeten Medizinpfeile (*hänäsish*) in Göttingen (Am 596 a–b), von denen schon Gatschet (1890, 1: lxix)

2 Der Verbleib weiterer Gegenstände, die Forrer in seinem Laden in Santa Cruz zum Verkauf anbot (Anonymus 1886), ist unbekannt.

schrieb, sie seien wohl mittlerweile sehr selten geworden. Forrers Sammlungslisten (s. Anm. 1) enthalten teilweise mehr oder weniger ausführliche Angaben zum Gebrauch der Objekte. »Diese Stecken werden den Kranken vor das Bett in die Erde gesteckt um die bösen Geister abzuhalten«, heißt es etwa zu den Medizinpfeilen – die einzige Angabe zu ihrer Verwendung in der Literatur. Nicht alle Objekte wurden ursprünglich von den Klamath hergestellt. So stammen die meisten von Forrer erworbenen Frauenhüte von ihren Nachbarn in Nordwestkalifornien, zwei Holzkämme von den auf der Reservation lebenden Molala (beide nicht im Göttinger Bestand vertreten).

Mit etwa 980 Objekten ist nur die Sammlung, die Samuel Barrett 1907 bei den Klamath für das heutige Phoebe Hearst Museum der University of California in Berkeley angelegt hat (Barrett 1910), größer als jene Forrers, aber mit weniger Objekttypen. Die Sammlung George Dorseys von 1900 im Field Museum in Chicago zählt etwa 250 Gegenstände (Dorsey 1901). Stewart Culin erwarb ebenfalls 1900 rund 80 Objekte für das University of Pennsylvania Museum in Philadelphia. Erwähnenswert ist auch die 1925/6 angelegte kleine Sammlung von Leslie Spier, dem wir die beste Monografie zur Ethnografie der Klamath verdanken (Spier 1930), im Världskulturmuseerna in Göteborg. Im Alter mit Forrers Sammlung vergleichbar sind – von Einzelstücken angesehen – nur jene 71 Objekte, die Leroy S. Dyar, der Agent auf der Reservation, 1876 erwarb (heute im National Museum of Natural History in Washington, DC) und etwa 30 Klamath- und Modoc-Objekte im British Museum, die 1876 von dem Missionar Robert W. Summers gesammelt wurden. Insgesamt mag sich die Zahl von dokumentierten, im Feld gesammelten Klamath-Stücken in Museen auf kaum mehr als 2000 belaufen – fast ein Viertel davon gesammelt von Alphonse Forrer.

Literaturverzeichnis

Anonymus
1886. Local Zoology. The Service to Santa Cruz Rendered as a Naturalist and Taxidermist by A. Forrer. *Santa Cruz Surf*, 02.04.1886: 6.
1892. Forrer's Museum. *Santa Cruz Surf*, 07.09.1892: 5.
1899. Forrer, the Naturalist. *Santa Cruz Surf*, 16.03.1899: 4.

Barrett, Samuel A.
1910. *The Material Culture of the Klamath Lake and Modoc Indians of Northeastern California and Southern Oregon*. University of California Publications in American Archaeology and Ethnology 5 (4). Berkeley.

Dorsey, George A.
1901. Certain Gambling Games of the Klamath Indians. In: *American Anthropologist, n.s.* 3 (1): 14–27.

Feest, Christian
1968. *Indianer Nordamerikas*. Wien: Museum für Völkerkunde.
2023. *Alphonse Forrer. A Forgotten Collector*. ERNAS Occasional Papers 2.
2025 [in Vorbereitung]. The Klamath Collection of Alphonse Forrer. In: *Archiv Weltmuseum Wien* 74.

Felgentreff, Carsten und Holger Martens
1992. *Verzeichnis der Völkerkundlichen Sammlung des Instituts für Völkerkunde der Georg-August-Universität zu Göttingen. Teil III: Amerika*. Göttingen: Institut für Völkerkunde.

Gatschet, Albert
1879. Volk und Sprache der Máklaks im südwestlichen Oregon. In: *Globus* 35 (11): 167–171, (12): 187–189.
1890. *The Klamath Indians of Southeastern Oregon*. Contributions to North American Ethnology 2. 2 Bde. Washington, DC.

Heger, Franz
1908. *Die archäologischen und ethnographischen Sammlungen aus Amerika im k.k. Naturhistorischen Hofmuseum in Wien*. Wien: Bureau des XVI. Internationalen Amerikanisten-Kongresses.

Sanner, Hans-Ulrich
1999. Plateau und Großes Becken. In: Bolz, Peter und Hans-Ulrich Sanner. *Indianer Nordamerikas. Die Sammlungen des Ethnologischen Museums Berlin*. Berlin: G+H Verlag: 147–159.

Schultz, Martin
2015. *London – Oregon – St. Gallen. Alphonse Forrer und seine Klamath-Sammlung*. Historisches und Völkerkundemuseum Museumsbrief 1/2015. St. Gallen.

Signer, Jakob
1948. Chronik der Appenzell I.-R. Liegenschaften. In: *Appenzellische Geschichtsblätter* 10 (21): 1–4.

Spier, Leslie
1930. *Klamath Ethnography*. University of California Publications in American Archaeology and Ethnology 30 (1). Berkeley.

Stern, Theodore
1998. Klamath and Modoc. In: Walker, Deward E., Jr. (Hg.). *Plateau* (William C. Sturtevant (Hg.), Handbook of North American Indians 12). Washington, DC: Smithsonian Institution: 446–466.

Thompson, Judy
1977. The North American Indian Collection. A Catalogue. In: *Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums* 53–54: 105–228.